

Grußwort von Erzbischof Paolo Pezzi, Metropolit der Erzdiözese Moskau, Sonntag, 03. Juli 2011

Eure Exzellenzen!

Liebe Brüder und Schwestern!

Heute sind wir zusammengekommen, um den Prozess der Seligsprechung von Fjodor Petrowitsch – Friedrich Joseph Haass in dem Moskauer Erzbistum der Mutter Gottes feierlich zu eröffnen. Damit setzen wir den Prozess fort, der bereits vor zehn Jahren vom Erzbistum Köln eröffnet wurde.

Der gebürtige Deutsche aus dem Städtchen Münstereifel und russische Staatsbürger *Friedrich-Joseph Haas* (auf Russisch nannte man ihn Fjodor Petrowitsch oder „der heilige Doktor“), widmete sein ganzes Leben, sein Wirken und seine Mittel den Ärmsten und Unglücklichen – den Häftlingen, deren Los er nach Möglichkeit erleichtern und deren Leben weniger erniedrigend und unglücklich machen wollte. Ohne viel nachzudenken, ob ein Gerichtsurteil in einem oder anderem Fall zu Recht ausgesprochen wurde, war Fjodor Petrowitsch fest überzeugt davon, dass in jedem dieser Unglücklichen Christus selbst leidet.

Der barmherzige Dienst von Dr. Haass ermöglichte es ihm, ein überzeugender und treuer Zeuge der Liebe Gottes für Christen verschiedener Konfessionen zu sein – wie für die Katholiken so auch für die Rechtgläubigen (gem. Russisch-Orthodoxen).

Als Chefarzt der Moskauer Gefängnisse und Mitglied des Gefängnisfürsorgekomitees leistete er unvorstellbar viel zur Erleichterung des Schicksals der Ausgestoßenen – der Eingekerkerten. Für ihn, einen überzeugten Christen, litt Christus in jedem von ihnen.

Betrachtet man den Lebensweg und das Wirken von Dr. Haass, so weichen die Zweifel darüber, dass Gottes Barmherzigkeit und Christus' Anwesenheit im menschlichen Leid und Schmerz fehlen könnten. Und das ist kein abstrakter Begriff, sondern die mit der Glaubenskraft wahrgenommene Wirklichkeit.

Die innere Stärke seines christlichen Zeugnisses, indem Haass selbstaufopfernd diente, machte aus ihm bereits zu Lebzeiten einen Menschen, der im Volk bekannt war und vom Volk verehrt und geliebt wurde.

Unsere Umwelt ist voller Zeichen für die Anwesenheit Christi: in jedem menschlichen Leid, im Schmerz, in der Not, in Krankheit und Einsamkeit – das ist ein Zeichen, das zum christlichen Handeln aufruft. Besonders feinfühlig erkannte Fjodor Petrowitsch diese Zeichen, und sein ganzes Leben widmete er dem Dienst Christi, der in Seinen Brüder und Schwestern mitgelitten hat.

Haass' Grab auf dem Moskauer Wwedenskoje-Friedhof (genannt „Deutscher Friedhof“) ist zu einem echten Wallfahrtsort geworden. Es gibt Zeugnisse dafür, dass auch in den schweren „Gott bekämpfenden“ Sowjetzeiten der Strom von Haass-Verehrern, die des „heiligen Doktors“ gedenken wollte, nicht aufhörte.

Menschen verschiedener Nationen und Konfessionen vertrauten ihm ihre geheimen Bitten an und flehten ihn darum, im Gebet miterwähnt zu werden.

Wir wünschen Gottes Hilfe und menschliche Unterstützung für Pater Wilfried Wehling, der als Postulator im Prozess der Seligsprechung beauftragt wurde, diesen Prozess in unserem Bistum durchzuführen. Und heute danken wir unserem Herrn, dem Barmherzigen für das Geschenk, das in Gestalt des Friedrich Joseph Haass, des heiligen Moskauer Doktors Fjodor Petrowitsch als Zeugnis abgelegt wurde. Wir verneigen unsere Köpfe vor ihm, gedenken seiner und bitten Gott um seine baldige Seligsprechung – für Gottes Ruhm und Wohlergehen in der Welt, in der wir leben.